Hs. N. 4870

Dessau den 30ten October 1800.

Sie haben sehr Recht, mein theuerster Freund, wenn Sie auf mich zürnen, aber Unrecht wenn Sie fortfahren es zu thun nachdem Sie mich gehört haben werden. Der Wirrwarr in dem ich bisher gelebt habe, das Treiben und Quälen dem ich ausgesetzt war, das Chikaniren, und die niedre Art mich zu behandeln ist bey Gott! nicht mit Worten zu beschreiben, und bey allen diesen unsinnigen Geniren plagte mich der Teufel auch noch binnen 3 Wochen ein Liederspiel von Treitschke, und eine Oper in 1 Act von Huber, Verfasser des Opferfestes, zu schreiben. Das Letztere hielt ich für leichter als ich es bey der Arbeit gefunden habe, bin aber wie ich hoffe glücklich damit gewesen, und rechne auf einen grossen Erfolg für Wien, da es eine ganze neue Manier, und für das dortige Personale geschrieben ist. – Huber ist der Lieblings-Operndichter von Wien, Braun ersuchte mich bald eine kleine Oper zu liefern, da ein Mangel daran ist, und sie zu den grossen Talenten erforderlich sind. Schäfers und Röbners plagten mich etwas Hervorstechendes für sie zu schreiben, und so entstand denn Ende gut alles gut zum Beschluß meiner Intendanz; es war dem Publikum am Ende viel Verbindliches gesagt, und es dankte mit Wärme, der Hof blieb mir diesen Dank noch schuldig und

Lichtenstein [illegible]

schien ihm nun durch ein tägliches Abonnement
suspendu was dazu dienen sollte mich noch beym
Publikum verhaßt zu machen, da man fürchtete
die beyden Singspiele würden zu sehr gefallen,
abzahlen zu wollen. Allein die Sache ward
ruchbar und endigte sich mit Indignation
gegen den Herrn Direktor besonders. —
So viel davon, und mehr noch mündlich,
denn ich kann dem Vergnügen nicht wider-
stehen Sie, mein theuerster Freund, noch ein-
mal zu sehen ehe ich diese Gegenden ver-
lasse, und nehme daher ganz bestimmt
meinen Weg über Leipzig. — Finde ich
Sie da schon verheurathet? — Gott segne
Ihr Vorhaben, und lasse Ihnen alle das
Glück in den Armen einer geliebten
Gattin finden das Sie so sehr verdienen,
und wie sollte Ihnen das fehlen, Ihre
liebe Braut, der ich Sie herzlich bitte meine
Frau und mich recht angelegentlich zu empfehlen,
müßte bey weitem nicht den allgemeinen
Ruf von Güte und Rechtschaffenheit
haben, wenn Sie einen so sanften,
liebevollen, braven Mann, wie meinen
Freund Rochlitz nicht beglücken wollte.
Also bleibt mir hierbey nur noch der Wunsch
übrig im Genusse Ihres Glücks nicht
ganz von Ihnen vergessen zu werden.
Für Meine etablirung wie danke ich Ihnen

regelmäßige monatliche Correspondenz, soviel
wir beyde bestimmt worauf wir zu rechnen
haben, doch davon mündlich. Sobald ich nach
Leipzig komme müssen Sie mich doch einen
blick auf die Wiener Correspondenz werfen
lassen; ich bin selbst neugierig was man für
Anforderungen an mich macht; ich weiß recht
gut daß ich mehreren Menschen ein Dorn
im Auge dort bin, allein Wien ist zu
groß, und das Publikum zu unpartheiisch
um daß ich meinen offiziellen Schaden
für mich befürchten müßte; ich werde Schritt
vor Schritt gehen, ohne alle Ansprüche das
thun was ich für meine Pflicht halte, aber
auch mit dieser Pflicht niemand anrennen
oder auch nur zurückstoßen; so hoffe ich mir
die Liebe meiner Vaterstädter und
das größten Theils des Publikums zu er-
werben, und ist mir das gelungen, dann
kann ich viel, sehr viel thun; ich gehe
mit dem besten Willen, mit einem
reiflich durchdachten Plan dahin, u. hoffe
dort zu sterben, denn nunmehr bin ich
das Herumziehens und Treibens herzlich
müde.

Den 19ten November.

Ja wol bin ich das, denn mit Schrecken
sehe ich diesen Brief noch vor mir liegen, und
habe wirklich kaum den Muth ihn zu endigen,
da bin ich nun seit beynahe 3 Wochen im

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Lande herumgekreuzt und habe nicht einmal
diesen Zeilen absenden können. Zürnen
Sie, lieber Freund, aber beklagen Sie mich auch.
1. Musste ich nothwendiger Weise auf
einige Tage zum General Bischoffwerder
auf seine Güter bey Potsdam, kaum war
ich von da zurück so konnte ich den bitten
meiner Schwester der Gräfin Wallmoden
unmöglich wiederstehen, mit meiner Frau
sie noch einmal in Hannover zu besuchen, und
meinen Sohn selbst dahin zu bringen, der
nicht weit davon auf dem Lande unter einer
herrlichen Aufsicht mit zwey andern Knaben
seines Alters erzogen werden soll. 2. also
unternahm ich diese Reise, nach deren beendig-
ung ich eine 3te nach Mecklenburg unternehmen
musste, um dort einige meiner Beamten
in meinen Gütern Regulirungsgeschäften zu
schaffen. Nun bin ich von allen diesen Kreuz
und Querzügen wieder hier angelangt, um
einzupacken, und nächsten Woche meine große
Reise anzutreten. Ob Dienstag od. Mittwoch
weiß ich noch nicht, dass ich aber einen von
diesen Tagen Abends nach 5 Uhr hoffentlich
an Ihrer Thür seyn, das weiß ich mit Ge-
wissheit. – Nun noch zu einigen Hauptsachen.
1. die Harmonica ist in gutem Stande und
steht ihrem vorigen Besitzer herzlich gerne
zu diensten, wollten Sie mir, bester Freund,

Zu I.N. 4.870

nur mit wenig Worten, mit der nächsten Sonn-
tagspost sagen ob Sie sie noch zu haben wünschen,
so sende ich sie Montag früh von hier ab, und
sie ist unfehlbar dinnstag Abend in Ihren
Händen.

2. Ihr liebenswürdiges Lustspiel folgt
hiebey zurück, ich hatte gar gerne unsern Schau-
bühnen damit gezeigt, allein ~~da~~ die Herrn Hof-Schauspie-
ler sind haben dazu nicht Darstellungskunst
genug, und würden vielleicht Ihr Kind ge-
schändet haben, und denn habe ich es nicht aus-
setzen wollen.

3. Ihren Opus gebe ich Ihnen nicht anders
als auf Ihr eigenes Verlangen in Leipzig
selbst zurück. Frank und franck gesagt, theu-
erster Freund, so wie sie jetzt ist würden
sie vielleicht in Wien nicht das machen,
was sie sollte, aber ein leicht wäre es die
~~schön~~/schönen Stoff mit noch mehrerer Pracht,
und glücklich hiebey gesuchten comischen Scenen
eigenthümlich für das Wiener Hoftheater
zu bearbeiten. Niemand kennt mehr
den Effect der dorthin gehört als Huber,
ich stelle Ihnen denselben in Leipzig vor, denn
er kommt mit uns dahin, und bleibt den
Winter hindurch bey Ihnen; wenn Sie, bester
Freund, sich mit ihm, den ich Ihnen als einen
gar liebenswürdigen Mann empfehle, Ihren

Oper mögen besprochen, seine Meinung hörten,
und dann im engen Vertrauen auf sein Urtheil
bauten, ich glaube Sie würden Ursache haben
mit ihm zufrieden zu seyn, Ihre Arbeit
würde Ihnen beym Hoftheater gut bezahlet wer-
den, u. ich hätte dann ein Buch worauf ich
stolz wäre, und nachdem es mich sogleich
verlangt, weil ich in der That jetzt nicht weiß
was ich schreiben soll, u. doch im Jahr zwey
von der Censur approbirte Opern liefern
muß. – Ich dächte Sie nehmen meinen
Vorschlag an, der beste und prachtvollste kann
Ihr Werk doch nicht dargestellt werden als
in Wien, und das ist für den Dichter sowohl
als für den Componisten eines großen
Werth.

Nun noch eine Kleinigkeit; ich habe
seit undenklichen Zeiten keine Musikalische
Zeitungen erhalten, und hier kann ich sie
nicht zu lesen bekommen, auch fehlen mir
mehrere Blätter in der Zeit wo ich diesen
Sommer abwesend war. Ich wünschte alles
dieß nachholen zu können, und mit Härtel
u. liebers noch mit Ihnen eine Uebereinkunft zu treffen, daß ich diese Zeitung
immer directe durch eine Buchhandlung
in Wien erhielte. Lassen sich die Defecte
nicht ergänzen? u. geht das Letztere nicht

an? – ich hoffe beydes. Und so schließe
ich Sie denn in Gedanken tausendmal in meine
Arme, und hoffe abermahls Ihr Kuß und
Händedruck wird mir sagen, daß Sie mir
verziehen, und ~~[illegible]~~ mich noch wie sonst lieb
haben

Lichtenstein.

Puncto der Harmonica bitte ich Sie
nur um eine Zeile Antwort.

…ADT- U. LANDESBIBL.